

# eleven

Das Binder Grösswang Magazin

Mai 2014

YOU  
SHALL  
NOT.

**BINDER GRÖSSWANG**

COMPETENCE YOU CAN COUNT ON.

**ANTI-COMPETITIVE AGREEMENTS**

# 11

## VOM SIEG DER MARKTWIRTSCHAFT UND DEN GRENZEN DER VERTRAGSFREIHEIT

3	Editorial	
4	Cover Story	<i>Fair Play</i>
9	Interview	<i>Theodor Thanner, Generaldirektor BWB</i>
10	Spotlight	<i>Das Binder Grösswang Kartellrechts-Team</i>
12	Briefing	<i>Competition Developments</i>
14	Focus on Art	<i>Der Künstler Hellmut Bruch</i>
16	Background	<i>What's New with GmbHs?</i>
17	Up to Date	<i>Rechtssplitter &amp; Deals</i>
20	Invitations	<i>Binder Grösswang impulse</i>
22	Career Moves	<i>Neues im Team</i>

Die Freiheit aller, Verträge nach ihrem Gutdünken zu schließen, bildet ein Fundament des modernen, liberalen Rechtsstaats. Diese Freiheit stößt an ihre Grenzen, wenn sich das Bedungene auf Verbotenes richtet oder gegen die guten Sitten verstößt. Verpönt ist, Vereinbarungen zu treffen, die den Wettbewerb beschränken und damit den freien Markt, ein anderes solches Fundament, stören oder ausschalten. Dieses Verbot dient gerade den wirtschaftlich Schwachen. Der freie Markt braucht Schutz vor Vereinbarungen, die den Wettbewerb auf Kosten anderer Marktteilnehmer bedrohen. Denn uns ist klar geworden, dass der (wirklich) freie Markt unersetzbare Voraussetzung für Freiheit und allgemeinen Wohlstand ist.

**The Victory of Free Market Economy and the Limitations of Freedom of Contract** The freedom to enter into agreements at one's own discretion forms a cornerstone of the rule of law governing modern states. This freedom reaches its limits if the subject matter of an agreement is illegal or contrary to public policy. Contracts that restrict competition and thereby disrupt or eliminate the free market, another such cornerstone, are illegal. This prohibition serves primarily the interests of the economically weak. The free market must be protected from



agreements that threaten competition at the expense of other market participants. For it has become clear that the (truly) free market is an indispensable precondition for freedom and general prosperity.

**Michael Kutschera**

*Managing Partner, Binder Grösswang*

### Impressum

Medieninhaber & Herausgeber: BINDER GRÖSSWANG Rechtsanwälte GmbH, Sterngasse 13, 1010 Wien | Chefredaktion: Esther Lajta-Fichtinger | Redaktionsteam: Florian Khol, Stefan Tiefenthaler | Art Director: www.bbck.at, Karin Beinsteiner | Fotos: Franz Helmreich Fotografie | Druck: Remaprint Druck- und Verlagsgesellschaft, Neulerchenfelder Straße 35, 1160 Wien | Herstellungsort: Wien | Beiträge von Gastautoren geben die Meinung der Verfasser wieder und müssen nicht der Meinung der Kanzlei entsprechen. Fragen richten Sie bitte an [magazin@bindergrösswang.at](mailto:magazin@bindergrösswang.at) | Aus Gründen der Lesbarkeit verzichten wir darauf, konsequent die männliche und weibliche Formulierung zu verwenden. Wir meinen selbstverständlich beide Geschlechter und bitten unsere Leserinnen und Leser um Verständnis. | Die verwendeten Fotos und Logos sind Eigentum von Binder Grösswang, soweit nicht anders gekennzeichnet. Alle Rechte vorbehalten. | Dieses Magazin stellt lediglich eine generelle Information und keinesfalls eine Rechtsberatung von Binder Grösswang dar.

[www.bindergrösswang.at](http://www.bindergrösswang.at)

**VOM VERMEINTLICHEN  
STIEFKIND ZUR  
NEUEN JURISTISCHEN  
EDELDISZIPLIN.  
DAS KARTELL- UND  
WETTBEWERBSRECHT.**

*Florian Horcicka,  
Redakteur Wirtschaft/Politik, Format*

# FAIR PLAY.

> Das Kartell- und Wettbewerbsrecht mauserte sich in den vergangenen Jahren zu einem verlässlichen Top-Thema in den Wirtschaftsseiten der österreichischen Medien. Kein Wunder: 2013 führte die Bundeswettbewerbsbehörde (BWB) rund 20 Hausdurchsuchungen durch und verhängte Geldbußen in Höhe von über 26 Millionen Euro. Die Folge ist ein verstärkter Fokus von großen Wirtschaftskanzleien wie Binder Grösswang auf Kartellrechtsthemen. Die beiden erfahrenen Partner Raoul Hoffer und Johannes Barbist leiten ein Team von 14 Mitarbeitern (neben den zwei Partnern noch drei Anwälte, vier Konzipienten und fünf weitere juristische Mitarbeiter), die rund um die Uhr erreichbar sind. Denn bei Wettbewerbsfragen, Preisabsprachen und dem Verdacht auf klandestine Nebenabreden heißt es rasch und clever handeln.

Neben der fundierten juristischen Analyse im Rechtsbeistand zählen nämlich auch Verhandlungsgeschick, besonnene Reaktion und die Schaffung einer kooperativen Atmosphäre zum Einmaleins im Umgang mit der Bundeswettbewerbsbehörde. Immerhin können durch Settlements Geldbußen um etwa 20 Prozent reduziert werden. Dabei gibt das Unternehmen den Kartellrechtsverstoß zu, die Behörde beantragt dafür im Gegenzug beim zuständigen Kartellgericht ein niedrigeres Strafausmaß. Positiver Nebeneffekt: Die Behörde spart Ressourcen und das betroffene Unternehmen Zeit und die Kosten eines langwierigen Verfahrens mit unsicherem Ausgang.

## Durch Settlements können Bußgelder um etwa 20 Prozent reduziert werden.

Noch vorteilhafter ist die Erlangung eines Kronzeugenstatus, wo das „tippgebende“ Unternehmen unter Einhaltung der sehr strengen Voraussetzungen gänzlich eine Geldbuße für Kartellverstöße abwenden kann. Die Wettbewerbsbehörde wirbt offensiv um solche Kronzeugen. In anderen Ländern, etwa Schweden, haben die Kartellbehörden

### BINDER GRÖSSWANG IM GESPRÄCH

**Das Kartellrecht gewinnt in der öffentlichen Wahrnehmung an Bedeutung. Ob vertikale Preisbindung im Lebensmittelhandel oder horizontale Absprachen bei Chemikalien oder Aufzügen. Was sind die Gründe dafür?**

**Hoffer:** Die Situation im Kartellrecht hat sich in den vergangenen acht bis zehn Jahren stark verändert, und in den letzten drei Jahren noch einmal in besonderem Maß. Die Aktivität der Bundeswettbewerbsbehörde (BWB) hat massiv zugenommen. Sie ist auch in den Medien präsenter – nicht zuletzt durch spektakuläre Hausdurchsuchungen. Vor zehn Jahren hat das Kartellrecht für den Mittelstand keine Rolle gespielt. Wir sehen einen klaren Trend weg von reaktivem hin zu proaktivem Kartellrechtsbewusstsein.

**Barbist:** Wir haben gerade einen Fall, bei dem man nicht erwarten würde, dass Kartellrecht überhaupt eingreift. Das spielt in einer kleinen geografischen Region und trifft KMUs.

**Das heißt, diese Unternehmen kommen zu Ihnen, bevor es brennt, und wollen vorausschauend juristisch sicher planen?**

**Hoffer:** Die Unternehmen beauftragen eine Durchleuchtung – oder wie wir sagen: ein Audit. Nach einer derartigen Analyse des Unternehmens arbeiten wir Handlungsempfehlungen aus. Das kann in einem Fall, in dem es tatsächlich zu gravierenden Verstößen gekommen ist, bis zur Beantragung des Kronzeugenstatus bei der Behörde führen. Unsere Kanzlei versucht, bei Grauzonen Lösungen zu erarbeiten und Bereiche zu bewahren, in denen alles in Ordnung ist. Dafür gibt es Schulungen und Manuals.

**Barbist:** Vorausschauend raten wir Unternehmen einer gewissen Größe oft dazu, einen Compliance-Officer zu ernennen. Und die proaktive Kartellrechtsarbeit macht auch anwaltlich viel Freude, weil wir mehr gestalten können. Bei Vorbeugung und Prophylaxe können wir unsere Vorteile als große Wirtschaftskanzlei voll ausspielen.

**Besondere Aufmerksamkeit erregen Hausdurchsuchungen. Wie sehen Sie den Umgang mit diesem Instrument?**

**Hoffer:** Eine Hausdurchsuchung greift in intimste Sphären eines Unternehmens ein. Das ist keine Abfrage von Daten, sondern da steht eine Gruppe von Beamten vor der Tür – mit Polizei. Das geht den Angestellten und der Unternehmensleitung unter die Haut und ist ein schwerer Eingriff in ein Unternehmen. Unsere Aufgabe ist es, dieses dramatische Ereignis abzufangen. Ziel ist, die Durchsuchung in geordneten Bah-

nen ablaufen zu lassen. Wir konnten dort, wo wir zum Einsatz kamen, zur Entschärfung beitragen.

**Haben Sie eine Task Force, die rund um die Uhr zur Verfügung steht?**

**Barbist:** Wir haben eine Kartellrechtsgruppe, die immer zur Verfügung steht und binnen kurzer Zeit vor Ort sein kann. Zudem sind unsere Mandanten im Compliancebereich schon vorsorglich mit Handlungsanleitungen versorgt. Diese konzentrieren sich auf die erste heikle Phase, in der allerhand Fehler passieren können. Denn die erste Phase ist wichtig, um gute Stimmung zu verbreiten und nicht unnötig konfrontativ zu sein. Da haben wir einige Erfahrungen, wie auch aktuelle Beispiele unserer Beratung auf Herstellerseite zeigen.

## Kartellrecht ist omnipräsent

**Hoffer:** Wir sind üblicherweise auch in die Krisen-PR unserer Mandanten im Zusammenhang mit einer Untersuchung der BWB eingebunden. Diesen Aspekt der Beratung darf man nicht unterschätzen. Generell ist auch die Phase nach einer Hausdurchsuchung wichtig. Hier entscheiden sich gravierende Dinge. Manchmal kann man Material nachliefern und so Kronzeugenstatus erlangen, oder zumindest Kooperationsstatus.

**Welche Aspekte des Kartellrechts erachten sie weiters für wichtig?**

**Hoffer:** Den Einsatz des Kartellrechts durch Unternehmen selbst, etwa bei Marktmachtmissbrauch. Das hat massiv zugenommen.

**Da geht es darum, die eigene Position zu verbessern – klingt ein bisschen nach Vernadern?**

**Barbist:** Das kann sein, es kann aber auch sein, dass vom Unternehmen selbst beim Kartellgericht ein Antrag gestellt wird. So kann man etwa Verträge anfechten, die sich im Nachhinein als nachteilig herausgestellt haben. Dieses Tool ist sehr mächtig geworden.

**Hoffer:** Der zweite Aspekt ist Private Enforcement, also zivilrechtliche Geltendmachung von Ansprüchen. Die Bedeutung dieses Aspektes hat in letzter Zeit massiv zugenommen. Kartellanten müssen heutzutage zusätzlich zu einer Geldbuße auch mit der Geltendmachung von Schadenersatz rechnen.



Raoul Hoffer und Johannes Barbist im Gespräch

**Beim Thema Compliance hört man meist von komplizierten Regeln für Essenseinladungen. Doch was sind die Hauptkriterien, um Compliance-Sicherheit herzustellen?**

**Barbist:** Es geht darum zu ermitteln, welche Rechtsvorschriften relevant sind. Haben wir ein marktmächtiges Unternehmen oder haben wir Themen im horizontalen Bereich?

**Hoffer:** Es geht um Schärfung des Bewusstseins und darum, kartellrechtliche Normen näherzubringen. Das beginnt beim Vorstand und endet beim Vertriebsmitarbeiter. Wir versuchen eine Kultur zu schaffen, die Verstöße weniger wahrscheinlicher macht – z.B. durch Schulungen und unternehmensinternen verbindliche Guidelines.

**Es gibt den Vorwurf des Ungleichgewichts der Kräfte. Die Wettbewerbsbehörde hat ca. 20 Fachbearbeiter und steht einer Armada an Anwälten gegenüber.**

**Hoffer:** Tatsächlich ist die Behörde sehr erfolgreich und hat gute Leute. Das Ungleichgewicht wirkt sich offensichtlich nicht aus.

**Barbist:** Für mich ist Folgendes entscheidend: Ein funktionierendes Kartellrecht und Fairness im Wettbewerb sind auch ein Standortfaktor.

In a recent interview, Binder Grösswang competition law experts Raoul Hoffer and Johannes Barbist made the point that the visibility of competition law is much greater in Austria than it was just a few years ago. This is partly due to increased activity of the competition authorities in Austria. Awareness for competition law has reached far beyond industry and banks to small and medium-sized companies. Compliance measures to proactively avoid competition law problems are now high on the agendas of Austrian companies.



„Es ist heutzutage für österreichische Unternehmen unabdingbar, sich proaktiv mit dem Kartellrecht zu beschäftigen und hier auf entsprechende Experten zurückgreifen zu können.“

Friedrich Stickler,  
Vorstandsleiter der  
Österreichischen Lotterien GmbH



„Der zunehmenden Bedeutung von Kartellrecht im Wirtschaftsleben tragen wir durch stringente Compliance-Maßnahmen in unserem Unternehmen Rechnung.“

Willibald Cernko,  
Vorstandsvorsitzender der  
UniCredit Bank Austria AG

sogar eigene Kronzeugen-Videos im Internet publiziert, um Hinweise über verbotene Absprachen zu erlangen.

Diese Maßnahmen sind allerdings nicht gänzlich unumstritten – vor allem Konsumentenschutz-Institutionen und die österreichische Arbeiterkammer sehen darin eine gefährliche Aushebelung der transparenten Rechtsgrundsätze. Ihrer Meinung nach ist die genaue Berechnungsart der Geldbußen oft nicht ausreichend nachvollziehbar und werden die Hintergrund-Fakten des Kartells nicht ausreichend bekannt gegeben.

Eine interessante Entwicklung des Kartellrechts ist die zunehmende Betroffenheit auch von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU). Zuletzt wurden etwa die regionalen Brauereiunternehmen Villacher und Eggenberger mit Geldbußen wegen vertikaler Absprachen mit dem Lebensmitteleinzelhandel belegt. Für die Eggenberger-Brauerei ist die auferlegte Summe von 57.000 Euro immerhin ein Fünftel des Jahresgewinns. Für kleine Unternehmen kann es durch Kartellstrafen geradezu um Existenzbedrohungen gehen. Die Sensibilisierung nimmt auch in diesem Bereich zu.

Kein Wunder, dass zunehmend auf Prophylaxe und korrekte Compliance in den Unternehmen gesetzt wird, was Kanzleien wie Binder Grösswang deutlich mehr Gestaltungsmöglichkeiten verschafft. Die beiden Kartellrechtspartner Hoffer und Barbist bestätigen, dass stärkere Wahrnehmbarkeit des Kartellrechtsvollzugs in Österreich immer mehr auch mittelständische und kleine Unternehmen zu verstärktem Augenmerk auf Compliance veranlasst. Sie durchleben nun Prozesse, die Großunternehmen, z.B. Industrie und Banken, schon vor einigen Jahren absolviert haben und ausbauen. Audits, Schulungen und exakte Checklisten auf allen Mitarbeitererebenen sind deutlich kostengünstiger als der Worst Case einer unangenehmen Hausdurchsuchung, wochenlanges mediales Kreuzfeuer, anschließende Geldstrafen und Schadenersatzforderungen.

Friedrich Stickler, Vorstandsvorsitzender der Österreichischen Lotterien, bringt es auf den Punkt: „Es ist heutzutage für österreichische Unternehmen unabdingbar, sich proaktiv mit dem Kartellrecht zu beschäftigen und hier auf entsprechende Experten zurückgreifen zu können.“ Ebenso bestätigt auch Willibald Cernko, Vorstandsvorsitzender der UniCredit Bank Austria AG: „Der zunehmenden Bedeutung von Kartellrecht im Wirtschaftsleben tragen wir durch stringente Compliance-Maßnahmen in unserem Unternehmen Rechnung.“

Fazit: Nicht nur spektakuläre Fälle auf europäischer und internationaler Ebene, wie die bekannte 561 Millionen Euro Geldstrafe wegen unfairer Geschäftspraktiken gegen den US-Softwareriesen Microsoft, sorgen für Aufsehen. Gerade in der Europäischen Union kommt durch zahlreiche mittelgroße Fälle eine enorme Summe zusammen. Mit Kartellstrafen von insgesamt rund 1,9 Milliarden Euro im Jahr 2013 übertrifft EU-Wettbewerbskommissar Joaquín Almunia alle internationalen Kartellüberwachungsorganisationen mit erstaunlich großem Abstand. Die amerikanische Kartellbehörde verhängte 2013 Bußgelder in Höhe von 756 Millionen Euro, gefolgt von der zuständigen Behörde der Volksrepublik China mit rund 181 Millionen Euro. ●

## FAIR PLAY.

What was once a niche field has become one of the most important branches of law: In light of the fact that the Austrian Federal Competition Authority (Bundeswettbewerbsbehörde, BWB) conducted some 20 searches and imposed over EUR 26 million in fines in 2013, major legal firms are placing a stronger focus on cartel and competition law. Binder Grösswang partners Raoul Hoffer and Johannes Barbist currently head a team of 14 persons, available around the clock.

When it comes to competition issues, allegations of price-fixing, or a suspicion of clandestine supplementary agreements, legal support must be quick and clever. In addition to well-founded legal analysis, it requires negotiating skills, cool-headedness and the ability to create a cooperative atmosphere in dealings with the BWB. Through settlements in which the company admits the infringement, fines can be reduced by about 20% and the authorities save time and manpower. Even more advantageous is the attainment of a key witness privilege (Kronzeugenstatus), in which case the "tip-giving" company, in compliance with very strict requirements, can even avoid a fine altogether.

Competition authorities are increasingly targeting small and medium-sized enterprises and imposing existence-threatening fines. This group is now focussing more on prevention and the establishment of compliance regimes, thus following in the footsteps of large companies such as UniCredit Bank Austria, which, as CEO Willibald Cernko points out, "[takes] the increasing importance of competition law into account through strict compliance measures." Binder Grösswang experts Hoffer and Barbist emphasize that audits, special training and precise checklists at all staff levels cost considerably less than the worst-case scenario of undergoing searches, being caught in media crossfire and paying high fines and possibly also damages.

Friedrich Stickler, CEO of the Austrian Lotteries, puts it in a nutshell: "It is absolutely essential that Austrian companies... concern themselves proactively with competition law and have recourse to appropriate experts."

## INTERVIEW

**Das Kartellrecht und damit die Bundeswettbewerbsbehörde haben zuletzt enorm an Bedeutung gewonnen und betreffen mittlerweile fast alle Lebensbereiche.**

**Thanner:** Stimmt, der Wettbewerb begleitet uns von der Wiege bis zur Bahre. Man kann sich das Krankenhaus zur Geburt aussuchen und das Bestattungsunternehmen. Bei Letzterem bin ich allerdings nicht sehr zufrieden. Bisweilen wird die Ausnahmesituation der Beerdigung unfair ausgenutzt.

**Was ist das generelle Ziel der BWB? Wo liegt ihr Fokus?**

**Thanner:** Wir versuchen, Unternehmen zu schützen, die sich an die Regeln halten, und aufzudecken, wenn sich jemand einen unrechtmäßigen Vorteil verschaffen will. Und wir wollen verhindern, dass marktbeherrschende Stellungen erreicht werden. Wettbewerb ist eine kleine Pflanze, die gepflegt werden will. Als die BWB im Jahr 2002 gegründet wurde, gab es 125 bewilligte Kartelle – das hat aufgehört.

**Welche Rolle spielen die Konsumenten für die Behörde?**

**Thanner:** Die Konsumenten werden immer sensibler und können sich online besser informieren und Preise vergleichen. Vor allem durch aufgedeckte Absprachen am Spritmarkt 2008 haben wir hohe Aufmerksamkeit bekommen. Häufen sich Beschwerden in einem Marktsegment, gehen wir diesen auch gezielt nach.

**Sie haben seit Jahren etwa gleich viele Mitarbeiter und sehen sich einer Vielzahl an großen Anwaltskanzleien gegenüber. Besteht da nicht ein Ungleichgewicht der Kräfte?**

**Thanner:** Unsere Mitarbeiter sind hervorragend ausgebildet, teils mit einer zweiten akademischen Karriere. Es gibt zahlreiche Fortbildungen, auch auf europäischer Ebene oder an der Wettbewerbs-Universität Fordham in New York. Allerdings haben etwa Ungarn mit 120 oder die Niederlande mit 395 wesentlich mehr Mitarbeiter als wir. Es gibt aber durchaus die Angst: Umso mehr Mitarbeiter, desto mehr Hausdurchsuchungen. Unser Ziel ist aber proaktive Kommunikation auch und gerade für KMUs. Wir führen diesbezüglich Veranstaltungen durch und haben gut aufbereitete Unterlagen. Ich glaube, dass unsere Arbeit durchaus ein Jobmotor für auf Kartellrecht spezialisierte Anwaltskanzleien ist.

**Wie sehen Sie die Durchsetzbarkeit Ihrer Ziele?**

**Thanner:** Wir forcieren fairen, freien und transparenten Wettbewerb. Wer sich nicht daran hält, muss damit rechnen, dass es weh tut. Aber das ist wie beim Zahnarzt. Wenn es wehtut, lernt man selbst (und hoffentlich auch andere) daraus.



Interview mit  
**Theodor Thanner**,  
Generaldirektor der  
Bundeswettbewerbsbehörde



# TEAM SPIRIT.

Das Binder Grösswang Kartellrechtsteam ist eines der größten in Österreich. Das ermöglicht uns, zu jeder Zeit Großprojekte mit entsprechender Manpower zu bearbeiten und gleichzeitig Ressourcen für Sofortmaßnahmen beim Mandanten vorzuhalten. Unser Ansatz ist proaktiv - wir verhindern Kartellrechtsprobleme, bevor sie entstehen. Dort wo bereits begangene Verstöße gelöst werden müssen, agieren wir kreativ und schnell im Interesse praktikabler Ergebnisse. Wir arbeiten im high-end Bereich und stehen genauso für die Bearbeitung komplexer Fragestellungen als auch für die effiziente Unterstützung bei „täglichen“ Kartellrechtsthemen. Unser Compliance-Center führt state-of-the-art Audits und Trainings durch und unterstützt das Management bei der Umsetzung unternehmensspezifischer Compliance-Maßnahmen. Wir kombinieren unser Kartellrechtswissen mit langjähriger Branchen-Erfahrung, sei das im Banken-, Industrie-, Energie-, Versicherungs-, Consumergoods-, Lebensmittel- oder Medienbereich, um nur einige zu nennen. Wir kennen die Gegebenheiten des Marktes, sodass unsere Lösungsansätze immer auch an der konkreten Umsetzbarkeit und Praktikabilität Maß nehmen.

Binder Grösswang's competition law team is one of the largest in Austria. This enables us, at any time, to work on several major projects with the required manpower while still having the resources to take immediate action for our clients as needed. Our approach is a proactive one: We prevent competition law problems before they develop. In cases where infringements have already occurred, we act creatively and quickly to achieve pragmatic solutions. We work in the high-end sector and are known both for dealing with complex problems and for providing efficient support for "everyday" competition law issues. Our compliance centre conducts state-of-the-art audits and training sessions and supports management in the implementation of company-specific compliance measures. We provide expertise in competition law combined with many years of experience in the respective business sector, be it banking, energy, insurance, consumer goods, foodstuffs or media, to mention only a few. We know the market situation, which enables us to find a solution that can be quickly implemented taking account of the specific circumstances at hand.

von li. nach re.:  
 Andrea Krachler, Patrick Samek,  
 Katharina Hoffmann,  
 Johannes Barbist,  
 Isabelle Innerhofer, Raoul Hoffer,  
 Christine Dietz, Karoline Kuchar,  
 Florian Kiefer, Antonia Walter,  
 Judith Grimm, Markus Pinggera,  
 Sven Siebert

## WAS IST EIN UNTERNEHMEN?

Kürzlich entschied der Oberste Gerichtshof als Kartellobergericht (16 Ok 11/13 vom 27.01.2014) über die Zusammenführung der Logistikbereiche zweier Unternehmen, die im Pressegrasso-Geschäft tätig sind. Zumal es sich bei den in das Gemeinschaftsunternehmen („GU“) eingebrachten Aktivitäten bisher um bloße Hilfsfunktionen für die Muttergesellschaften handelte und das GU auch in Zukunft zum weit überwiegenden Anteil (über 80%) für die Muttergesellschaften tätig sein sollte, stellte sich die Frage, ob es sich hierbei überhaupt um einen Zusammenschluss handle. Bekanntlich liegt ein Zusammenschlusstatbestand an sich nur vor, wenn es zur Übertragung von Anteilen (zumindest 25%) oder zur Begründung von (zumindest gemeinsamer) Kontrolle an einem Unternehmen oder wesentlichen Unternehmensteilen kommt.

In der kartellrechtlichen Diktion unterscheidet man daher üblicherweise zwischen einem „Vollfunktions-GU“ im Gegensatz zu einem sogenannten „Teilfunktions-GU“. Unter einem Vollfunktions-GU versteht man eine wirtschaftliche Einheit, die im Prinzip mit allen notwendigen Ressourcen für die Teilnahme am Wirtschaftsverkehr ausgestattet ist (finanzielle und personelle Ressourcen sowie materielle wie auch etwaige immaterielle Vermögenswerte). Ein Vollfunktions-GU vereinigt somit alle Unternehmenseigenschaften in sich und tritt auf dem Markt entsprechend selbstständig als Unternehmen auf. Demgegenüber erbringt ein Teilfunktions-GU eine bloße Hilfsleistung für die Muttergesellschaft (wie z.B. Logistikleistungen, Einkauf, Lagerhaltung oder EDV-Leistungen) und tritt somit üblicherweise nicht selbstständig auf dem Markt auf.

In Anlehnung an die Praxis der Europäischen Kommission in derartigen Konstellationen, argumentierten daher in dem oben genannten Fall die Bundeswettbewerbsbehörde („BWB“) und der Bundeskartellanwalt, dass kein Zusammenschluss vorliege. Die Gründung eines Teilfunktions-GU sei dafür nicht ausreichend. Vielmehr müsse das GU der Prüfung nach den Bestimmungen über Kartelle unterworfen werden.

Der OGH folgte dieser Meinung nicht. Er unterschied zwischen einerseits der Neugründung eines GU (sozusagen als „greenfield operation“) und dem Fall, in dem schon bestehende Aktivitäten mehrerer Unternehmen zusammengeführt werden. In ersterem Fall liege tatsächlich ein Zusammenschluss nur vor, wenn dadurch ein selbstständiger Marktteilnehmer entstehe (d.h. hier wird Vollfunktion



gefordert). In zweitem Fall reiche jedoch bereits die Übertragung einer bestehenden Marktposition und somit eines wesentlichen Vermögenswertes, um diesen Vorgang der Zusammenschlusskontrolle zu unterwerfen. Die Zusammenführung der Logistikbereiche der betreffenden Unternehmen würde diese Kriterien erfüllen, weshalb es sich um einen Zusammenschluss handle.

Indem der OGH sich bei der Frage, ob ein Zusammenschluss vorliegt, auf die Übertragung einer Marktposition bezieht, greift er zwar die bisherige Judikaturlinie auf. Das mag auch auf den zugrundeliegenden Sachverhalt zutreffen, insbesondere als das GU hier auch einen gewissen Anteil seiner Leistungen an Dritte erbringt (allerdings unter 20%) und somit auch eine nach außen erkennbare Marktposition übertragen wird. Dennoch trifft der OGH einige allgemeine Aussagen, die – wenn so umgesetzt – eine größere Tragweite haben.

Zunächst könnte er so interpretiert werden, dass neben der Übertragung einer Marktposition nun auch schon die Übertragung eines „wesentlichen Vermögenswertes“ für einen Zusammenschlusstatbestand ausreichend sei. Allerdings ergibt sich unseres Erachtens aus dem Kontext dieser Aussage, dass auch ein solcher „wesentlicher Vermögenswert“ nur dann relevant ist, wenn er – wie in dem vorliegenden Fall – zumindest auch eine Marktposition vermittelt. Zudem geht der OGH explizit davon aus, dass in den erwähnten Konstellationen die Beteiligung an oder die Einbringung von Teilfunktions-Aktivitäten schon der Zusammenschlusskontrolle unterliegen kann.

Praktische Fälle, in denen dies in der Praxis zu überprüfen sein wird, sind z.B. die Teilnahme an Einkaufs-, Vertriebs- oder Marketingorganisationen. In diesen Fällen kann, wenn die Kontrollrechte eines teilnehmenden Unternehmens entsprechend ausgestaltet sind (z.B. bzgl. der Bestellung der leitenden Personen ein Vetorecht besteht) jeweils ein Zusammenschlusstatbestand vorliegen. Die Konsequenz ist, dass – bei Erreichen der Umsatzschwellen – eine derartige Maßnahme erst nach entsprechender Anmeldung bei der BWB und Freigabe durch die Wettbewerbsbehörden umgesetzt werden darf.



**Raoul Hoffer**  
Binder Grösswang  
Kartellrechts-Team

## MERGER CONTROL

### STRICT – STRICTER – AUSTRIAN MERGER CONTROL

The Austrian merger control regime not only provides for comparatively low thresholds for a filing obligation if only one of the undertakings concerned has considerable turnover in Austria (provided that the other undertaking concerned is not negligibly small); it also requires a filing if only a minority shareholding of at least 25% is being acquired and contains very broad rules regarding the calculation of relevant turnover.

In practice: If undertaking A acquires a shareholding of, let's say, 49% in undertaking C, which will remain solely controlled by undertaking B, then – on the basis of the very wording of the Cartel Act but somehow at odds with existing case law – not only the turnover of C but also the (group!) turnover of B have to be taken into account in the calculation of the turnover of C. This appears peculiar in light of the fact that C has no influence on B but, on the contrary, is controlled by B, while A is not acquiring control over C and is, of course, independent of B, C's other parent company. The same is true if A acquires a majority shareholding/control and the seller B retains a shareholding of at least 25% in the target company. In such a case, B's turnover is again considered relevant.

The rationale behind this is unclear: The question to be assessed under Austrian law is whether the transaction would lead to the creation or strengthening of a dominant position. A's market position, on the one hand, and B's and C's market positions, on the other hand, cannot, however, be added together since, as a result of the transaction, they would be unable to influence each other's market behaviour (unless, of course, they enter into agreements in this regard, which would, however, have to be assessed under the cartel regime).

Last but not least, and quite unsurprisingly, the necessary effect of the transaction on the Austrian market can only be denied in very few cases on the basis of the strict approach taken by the Federal Competition Authority.

Result: Go and file!



**Christine Dietz**  
Binder Grösswang  
Kartellrechts-Team

## PRIVATE ENFORCEMENT

### DECISION ON ELEVATOR AND ESCALATOR CARTEL EXPECTED TO ALLOW UMBRELLA DAMAGE CLAIMS

The notorious elevator and escalator cartel damage claims pending before Austrian and other courts are likely to give rise to an EU-wide precedent in which claimants will be allowed to recover damages for losses incurred due to inflated sale and maintenance service prices charged by cartelists' rivals. The European Court of Justice (ECJ), requested by Austrian courts to give a preliminary ruling, is expected to decide in 2014 on whether customers of non-cartelist suppliers are entitled to damages due to the so-called "umbrella pricing" effect. Umbrella pricing commonly refers to the economic phenomenon occurring when non-cartelist companies competing with cartel members benefit from the spill-over effect that the cartel has on prices throughout the market by being able to set their own prices higher than would otherwise have been the case.

Earlier this year, the Advocate General (AG) of the ECJ adopted an opinion in favour of the as yet unsettled question of whether the civil liability of cartel members also extends to umbrella pricing. The AG concluded that the causal link between a cartel and the losses resulting from umbrella pricing is sufficiently direct. Although a cartel's rival may take into account a variety of different factors when setting prices, there is no doubt that the price initiative taken by the cartel members is one of those factors. The claimants' success on the issue could prove to be extremely costly for cartel members, which in most cases are already jointly and severally liable for the damages caused by their illicit agreements. The main counter-argument raised by the defendants is that the nexus between the cartel and outsiders charging inflated prices is too remote and thus not sufficiently foreseeable. In practice, however, pricing strategies in various markets indeed show that powerful companies often act as price leaders.

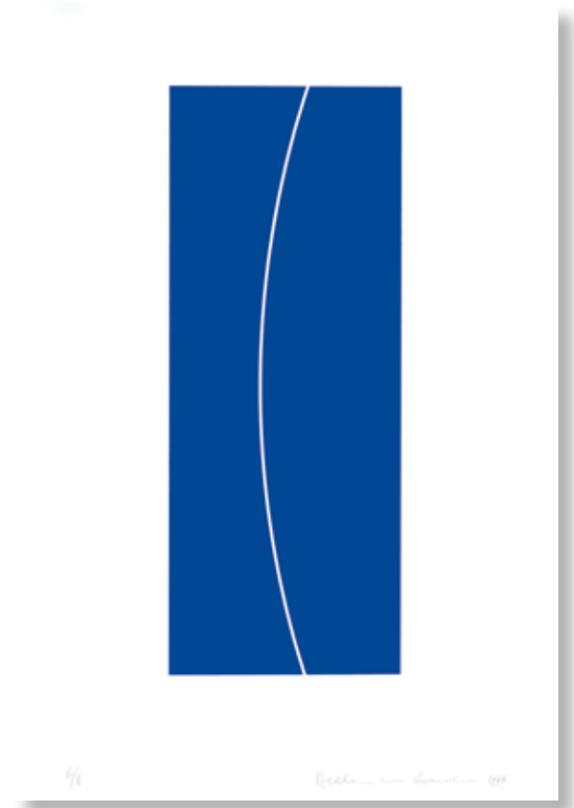
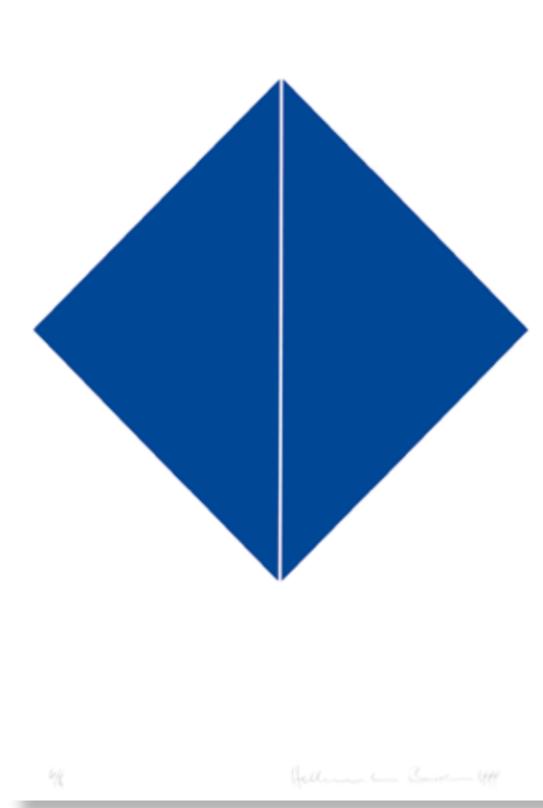
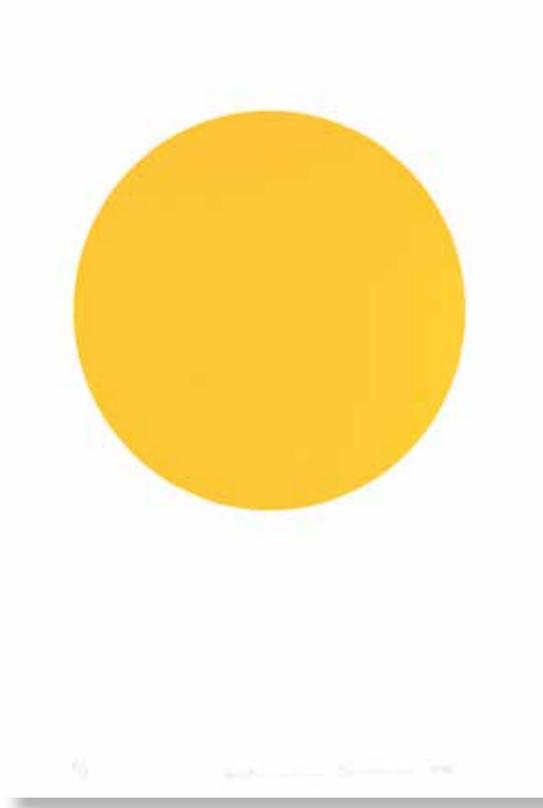
The upcoming decision of the ECJ will be of major importance not only for the elevator cartel but for every follow-on private enforcement claimant who has entered into contracts with non-cartel members concerning cartelised products. The issue is expected to add to the deterring effects of private enforcement, since cartelists could also face responsibilities for claimants who have contracted with their competitors.



**Isabelle Innerhofer**  
Binder Grösswang  
Kartellrechts-Team

# Hellmut Bruch: Kleine Hommage à Fibonacci

von Hellmut Bruch



Die Werke „Arbeiten ohne Titel“, 1999, Siebdruck, 50 x 40 cm, hängen in der Binder Grössswang Conference Area.

> Die zentralen Themen sind das Licht und Proportionen, die sich auf Naturgesetzmäßigkeiten beziehen und in »offenen Formen« Gestalt annehmen. Edelstahl und transparentes, farbiges, fluoreszierendes Acrylglas sind meine bevorzugten Materialien. Die Arbeiten beziehen sich auf das Licht als »offenes Medium«, auf die Gravitation und auf die Fibonacci-Folge bzw. auf den »Goldenen Schnitt«. Dieses fast vergessene, universale und klassische Harmoniegesetz, das sich der Mensch von der Natur abgeschaut hat, gewinnt immer mehr an Aktualität und Bedeutung. Es wird als Wachstums- und Formbildungsgesetz in den verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen erkannt. Diese Erkenntnisse begeistern und inspirieren mich. Ich begegne ihnen auf

elementare Weise und wünsche mir, dass dies durch meine Werke spür- und erfahrbar wird. Der Inhalt zielt auf Proportionen und auf das Licht, das einfach gesagt, selbst nicht sichtbar ist, aber uns die Welt sichtbar macht. Was mich an beiden Phänomenen interessiert, ist ihre »Immaterialität« im Zusammenwirken mit der »Materialität« des Wahrnehmbaren. Weil ich mich auf die Realität des Immateriellen beziehe, sind meine Plastiken und Skulpturen keine reduzierten Abbildungen oder Abstraktionen des Sichtbaren, sondern folgen jenen Voraussetzungen, die der materiellen Welt Gestalt geben und sie prägen. Die so entstandenen »Offenen Formen« bauen auf universale Konstanten und münden in die Unendlichkeit. ●



Hellmut Bruch, geboren 1936, lebt und arbeitet in Hall in Tirol. Bruch veröffentlichte zahlreiche internationale Einzel- und Gruppenausstellungen unter anderem in Deutschland, Kanada, England, Italien, Israel, Korea, Russland, Spanien, Südafrika und den USA.

1997 wurde Bruch der große Ehrenpreis der 13. Internationalen Biennale für Kleinplastik in Murska Sobota (Slowenien) verliehen. Außerdem erhielt er 2012 das Verdienstkreuz des Landes Tirol. Bruchs Werke befinden sich in öffentlichen und privaten Sammlungen in Brasilien, Deutschland, England, Frankreich, Holland, Japan, Österreich, Polen, Schweden, Schweiz, Slowenien, Ungarn und den USA.

## Heinz Gappmayr zum Werk von Hellmut Bruch

Österreichischer bildender Künstler und wichtiger Vertreter der Konkreten und Visuellen Poesie. († 19. April 2010)

Alle Konstituenten der Werke von Hellmut Bruch, die Eigenschaften des Materials, die Maße und das Grundkonzept der einzelnen Plastik oder Wandarbeit, sind aufeinander bezogen. Im Mittelpunkt steht die Intention, das Sichtbare einer virtuellen Immaterialität anzunähern. Elementare Formen wie Schichtungen, gebündelte Vertikale, Kreise, ineinander verschränkte Flächen und Progressionen von Quadraten und Rechtecken sind signifikant für das umfangreiche Werk von Hellmut Bruch.

## BACKGROUND WHAT'S NEW WITH GMBHs?

## LIMITED LIABILITY COMPANIES –


 WHAT'S  
NEW  
WITH  
GMBHs?

For many years, the minimum share capital requirement for an Austrian GmbH (a company with limited liability) was set at EUR 35,000. In July 2013, the Austrian legislation on GmbHs was relaxed, enabling a minimum share capital of EUR 10,000. Upon incorporation, half of the minimum share capital (i.e. EUR 5,000) had to be paid up in cash. The purpose of the 2013 reform was to reduce the costs of incorporation in general. Accordingly, notaries' fees were lowered and the costly obligation to publish an announcement in the newspaper Wiener Zeitung was eliminated. The "GmbH Light" was born.

It now appears that the GmbH Light was blessed with only a short life. With effect from 1 March 2014, the laws on the GmbH changed again, returning to the former rule – and the GmbH Light was gone. The minimum share capital went back up to EUR 35,000; the paid-in minimum capital requirement was set at EUR 17,500. For newly founded companies, however, there is a relaxation of these rules. The articles of association may provide for a so-called "founding privilege" (Gründungsprivilegierung). The founding privilege allows for a reduced, "founding-privileged" share capital of at least EUR 10,000, half of which (i.e. EUR 5,000 minimum) has to be paid up in cash. Under the new concept, the "founding-privileged" share capital requirement exists parallel to the ordinary share capital requirement of a GmbH.

Utilisation of the founding privilege has to be entered in the commercial register. The founding privilege lasts for a maximum period of 10 years from the date of the company's incorporation. Upon the lapse of the founding privilege, the general rules apply, so that, for example, in the case of a GmbH with an ordinary share capital of EUR 35,000 and

a founding-privileged share capital of EUR 10,000, half of which was paid up, the shareholder(s) is/are obliged to increase the paid-up amount to EUR 17,500 at the end of the 10-year period.

According to transitional provisions addressing the GmbH Light (i.e. a company established between July 2013 and March 2014 with an ordinary share capital of less than EUR 35,000 or a company that reduced its share capital to less than EUR 35,000 during that period of time), the minimum share capital requirement will remain at EUR 10,000. However, by 1 March 2024 every GmbH Light has to increase its share capital to EUR 35,000.

For a long time, the annual minimum corporate income tax rate – which was, in effect, the driver for the 2014 amendments – has been 5% of the GmbH's minimum share capital. Accordingly, during the period when the minimum share capital was EUR 10,000, the minimum corporate income tax amounted to EUR 500. Due to the increase of the minimum share capital to EUR 35,000, the minimum corporate income tax went back up to EUR 1,750. There is, however, relief for newly incorporated companies: For the first five years after incorporation, their annual minimum corporate income tax is set at EUR 500, for the following five years it is set at EUR 1,000 per year, and thereafter the generally applicable minimum amount of EUR 1,750 will apply.



**Andreas Hable**  
Binder Grösswang  
Corporate/M&A-Team

## UP TO DATE RECHTSSPLITTER

## FIT &amp; PROPER

Eigentlich sollte es eine Selbstverständlichkeit sein, dass jemand, der ein Amt oder eine Funktion übernimmt, die dafür notwendigen Kenntnisse (fitness) und persönliche Eignung und Zuverlässigkeit (properness) aufweist und diese auch laufend überprüfen und weiterbilden sollte. Aber seit der Finanzkrise ist schon so vieles in der Bankenwelt nicht mehr selbstverständlich, sodass sich der Regulator auch dieses Themas vertieft angenommen hat.

Mit Jahresbeginn wurde die bisher nur auf Geschäftsleiter und Vorstände als auch Vorsitzende von Aufsichtsräten größerer Banken zutreffende Verpflichtung, fit & proper zu sein und dies der FMA nachzuweisen, nunmehr auf alle Mitglieder des Aufsichtsrates ausgeweitet. Somit müsste sich eigentlich jeder Bankenaufsichtsrat dieser Prüfung unterziehen, von der manche in der Presse mit Respekt berichten und sich für die Vorbereitung auf die Zeit des Schulbankdrückens zurückversetzt fühlen. Vorläufig kann aber Entwarnung gegeben werden: Im Moment hätte die FMA wahrscheinlich gar nicht die personellen Ressourcen, flächendeckend diese Prüfungen vorzunehmen, was aber nicht heißt, sich dafür gar nicht vorbereiten zu müssen. Nur die vom Betriebsrat entsandten Mitglieder können aufatmen. Ihnen hat die FMA in einem Rundschreiben sozusagen per Dekret die Fitness zugesprochen, was einerseits schon in der Fachliteratur kritisch hinterfragt wurde und andererseits auch diesen Mitgliedern keinen guten Dienst erweist, weil sie damit als Aufsichtsräte zweiter Klasse angesehen werden könnten. Und die aktienrechtliche Organhaftung bleibt unabhängig davon bestehen.

Interessanterweise kann die FMA nur die Bestellung des Vorsitzenden des Aufsichtsrates vom Firmenbuchgericht mangels Eignung widerrufen lassen. Dabei stellt sich die

spannende Frage, wie dann das Gericht die (Nicht)Eignung feststellen soll – vielleicht durch Anfrage an den Regulator oder durch einen Sachverständigen? Bei der Bestellung von Geschäftsleitern/Vorständen stehen der FMA außerhalb der Konzessionserteilung ohnehin nur andere aufsichtsrechtliche Maßnahmen zur Verfügung.

Mit dem Fit & Proper Test ist es aber nicht getan – es ist natürlich auch eine Fit & Proper-Policy aufzustellen, laufend zu überprüfen, und vor allem haben die Banken auch angemessene personelle und finanzielle Ressourcen für die laufende Schulung der Geschäftsleiter und Mitglieder des Aufsichtsrates zur Verfügung zu stellen. Die europäische Aufsichtsbehörde und ihr folgend auch die FMA im besagten Rundschreiben haben ohne explizite gesetzliche Deckung diese Schulungsverpflichtung gleich auf die sogenannten Schlüsselpositionen ausgeweitet, welcher Vorgabe sich die Banken aber kaum verschließen können werden und auch nicht sollten. Denn was kann man schon gegen die Schulung von Mitarbeitern der zweiten Ebene oder Leitern von Geschäftsbereichen einwenden, die einen maßgeblichen Einfluss auf das Finanzergebnis, die Risikoposition oder Funktionsfähigkeit des Instituts haben? Diese Mittel sind gewiss gut investiert, wenn sich die Schulungen nicht nur darauf beschränken, Checklisten auszufüllen oder Zeit für die Erlangung von Teilnahmebestätigungen abzusitzen.



**Tibor Fabian**  
Binder Grösswang  
Banking&Finance-Team

## Executive Programm fit &amp; proper

Cyber\*School

beginnend am: ..... (jeweils zum Monatsersten)

Workshop 1 (Kapitalerhalt/ICAAP)

13. Juni 2014 |  17. Oktober 2014

Workshop 2 (Governance und Compliance)

27. Juni 2014 |  7. November 2014

Conference Area, Binder Grösswang Rechtsanwälte GmbH, Sterngasse 13, 1010 Wien

[www.financetrainer.com](http://www.financetrainer.com)

## Anmeldung

Finance Trainer International Ges.m.b.H.

Am Hundsturm 11  
A-1050 Wien  
Tel. +43 1 545 52 77

**Fax +43 1 545 52 77-20**

**FINANCE TRAINER®**  
in Kooperation mit **BINDER GRÖSSWANG**



UP TO DATE RECHTSSPLITTER

# AUSTRIAN GROUP TAXATION REGIME FACES CURTAILING

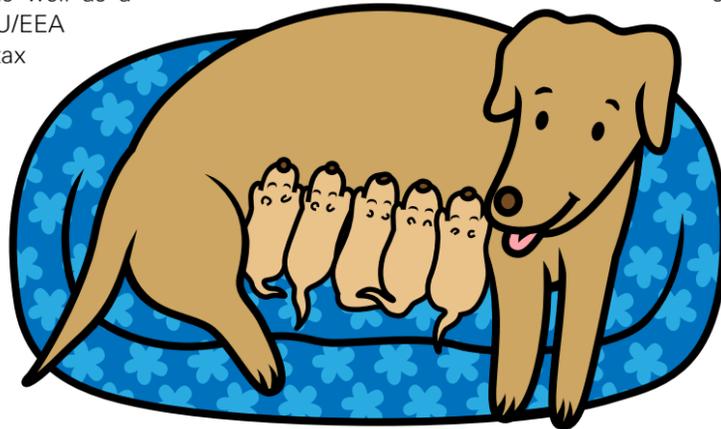
On March 1, the Tax Amendment Act 2014 (AbgÄG 2014) entered into force. Among other tax-increasing measures, it curtails the benefits of the Austrian group taxation regime, which had been introduced in 2005 with the intention of attracting multinational groups of companies.

An Austrian corporation as well as a registered branch of an EU/EEA corporation may form a tax group with any controlled subsidiary. Within a tax group, annual results of group members are attributed to their parent (only) for tax purposes; profits and losses are thus consolidated and taxed at the top level. Even a foreign corporation may be integrated into a tax group, with the effect that its losses are offset against domestic group income; however, the tax reduction thereby achieved is only temporary: If such foreign losses can be utilised abroad or the foreign subsidiary leaves the tax group, they are recaptured in Austria.

Last year, the Austrian Court of Audit (Rechnungshof) complained that (the computation as well as the recapture of) losses from foreign companies resident in countries with which no mutual administrative assistance (umfassende Amtshilfe) exists could hardly be verified or validated by the Austrian tax authorities. Due to such "deficiency in enforcement and control", the legislator has now eliminated all group members resident in such countries with effect from 1 January 2015. Such coercive exclusion from a tax group leads to the recapture (spread over three years) of all losses used in the group thus far.

Foreign group members resident in the EU or in other countries with mutual administrative assistance<sup>1</sup> are still admitted. However, even their losses are not indefinitely attributable anymore: they may now be offset against 75% of the

total annual domestic group income only (whereas domestic losses remain fully deductible). As a result, at least 25% of the consolidated Austrian group profits will from now on be subject to tax.



Finally, the most severe cutback constitutes the abolishment of goodwill amortisation: Hitherto, a domestic corporation acquiring the majority stake in another Austrian operating company benefitted from a goodwill deduction spread over 15 years, if they formed a tax group. In April 2013, an appellate decision ruled that such benefit was to be extended to EU participations due to the freedom of establishment.

While the case is still pending (currently before the European Court of Justice), goodwill amortisation has now been completely eliminated. For participations acquired before March 2014, goodwill deduction may be continued until the end of the 15-year term, provided that the prospect of such tax benefit could have influenced the purchase price of the shares.

To sum up, the Austrian group taxation regime has substantially lost attractiveness. Therefore, a careful analysis should be made in each individual case as to whether group taxation is still advantageous or the general tax regime is preferable. It could even make sense to dissolve existing tax groups, particularly in cases where the minimum duration period of three years has not yet elapsed and the tax group may retroactively be unwound. A crucial factor could be any (prospective) impairment of participations (Teilwertabschreibung) that is tax-neutral within a tax group but may otherwise constitute a tax-effective business expense.



**Verena Heffermann**  
Binder Grösswang  
Tax-Team

<sup>1</sup> Mutual administrative assistance is given where the relevant double tax treaty contains a "major information clause" in accordance with Art. 26 of the OECD-MC.

UP TO DATE DEALS



## IFLR EUROPEAN AWARDS

In April 2014, International Financial Law Review (IFLR) presented its annual European Awards in London, celebrating the law firms that advised on "the most innovative legal deals of 2013". National "law firm of the year" awards were given to the firms with the best track records in 2013 with respect to giving local law advice on the most innovative international finance deals from the country in question. Binder Grösswang was crowned "Austrian Law Firm of the Year 2014" in recognition of the firm's counsel on three deals that broke new legal ground and set market precedents: the acquisition of PayLife Bank GmbH by SIX, the issuance of a corporate bond by UNIQA Insurance Group AG in accordance with Solvency II requirements, and the financing of the acquisition of the listed Turkish paper production plant Dentas by the Austrian Prinzhorn Group in close cooperation with OeKB.

## ADVICE TO EIB

Binder Grösswang Partner Emanuel Welten advised the European Investment Bank (EIB) on the financing of the further expansion of the Institute of Science and Technology Austria (IST Austria). In accordance with the basic agreement between the federal government and the Province of Lower Austria, the construction and financing of the buildings is the responsibility of the Province. The EIB granted a loan for the expansion of the research infrastructure on campus. IST Austria pursues basic research in the natural sciences, mathematics and computer science. Currently, approximately 300 scientists work there; IST Austria wants to increase this number to 1000 by 2026.

## SALE OF THE POSTSPARKASSE BUILDING – BINDER GRÖSSWANG ADVISES BAWAG P.S.K.

BAWAG P.S.K. and the SIGMA group signed the contracts governing the sale of the Postsparkasse building on Georg-Coch-Platz in Vienna's first district. The building, designed by Otto Wagner, is considered a key work of European modernism and turn-of-the-century Viennese architecture. The closing of the transaction occurred in January 2014. In taking this important step, BAWAG P.S.K. was advised by Binder Grösswang partners Thomas Schirmer, Tibor Fabian, Markus Uitz and Stephan Heckenthaler.



## FINANCIAL TIMES/MERGERMARKET EUROPEAN M&A AWARDS

The Financial Times and Mergermarket conferred their "European M&A Awards 2013" on outstanding investment banks and law firms. Binder Grösswang received the award in the category "Legal Advisor of the Year – Austria" for M&A performance during the year 2013. Binder Grösswang's counsel to SIX on the acquisition of PayLife Bank, to Lenzing on the sale of the business unit Lenzing Plastics, and to Verbund on the three-country asset swap with the German energy provider E.ON and the Turkish power company Enerjisa Enerji were given particular recognition as outstanding M&A transactions.



## JUVE RANKING BANK- UND FINANZRECHT

Binder Grösswang	Wien
Freshfields Bruckhaus Deringer	Wien
Schönherr	Wien

## JUVE RANKINGS IN BANKING AND FINANCE AND CAPITAL MARKET LAW

Binder Grösswang appears in the JUVE rankings for banking and finance law among the top Austrian firms; in the field of banking supervision law "the team is already, by far, the market leader," writes JUVE: **The firm is notable for the broad scope of its advisory services and for the number of lawyers. At BG, trend issues are reflected particularly early, to a degree rarely seen in other law firms, for example its advisory services on the Alternative Investment Fund Manager Act (AIFMG) – surely also a consequence of the unusual size of the team. And it is still growing: With the addition of Dr. Stephan Heckenthaler as a partner, the firm has underlined the broadness of its scope of services, and Heckenthaler will also, in particular, further strengthen the boom area of recent years, namely banking supervision law. In this practice area, the team is already, by far, the market leader...** Strengths: Broad competence in financing and in (debt) capital market prospectuses, close relationship with Austrian regional banks, intensive networking with the market-leading banking and capital market law firms in London and Frankfurt.

## AHOLD ACQUIRES SPAR IN THE CZECH REPUBLIC

Binder Grösswang advised Koninklijke Ahold NV in connection with the acquisition of approximately 50 supermarkets in the Czech Republic with a total of around 4,700 employees. The Dutch law firm De Brauw Blackstone Westbroek acted as the transaction counsel for Ahold, and Binder Grösswang as the Austrian counsel. Within Binder Grösswang, M&A partners Michael Kutschera and Markus Uitz were the legal advisors on the transaction. Ahold has had a presence in the Czech Republic since 1991 and has become one of the best-known food retailers in the country. The deal value is CZK 5,245 million, which corresponds to about EUR 192 million. The transaction was signed in March 2014; the closing is still subject to approval by the relevant competition authorities.



**Banks in the Focus of Economics and Politics. How Much More Can This System Take?**

In January 2014, a discussion entitled “Banks in the Focus of Economics and Politics. How Much More Can This System Take?” took place at Binder Grösswang in the context of the talk series impulse. The panellists Franz Gasselsberger, CEO of Oberbank AG; Michael Grahammer, CEO of Vorarlberger Landes- und Hypothekenbank AG; Andreas Ittner, Vice Governor of the Österreichische Nationalbank; Walter Rothensteiner, CEO of Raiffeisen Zentralbank Österreich AG and Andreas Treichl, CEO of Erste Group Bank AG, discussed this topic in the conference area of the firm before some 230 guests.





## MARTIN FRENZEL

### CORPORATE/M&A

Dr. Martin Frenzel, LL.M. (Chicago), 32, verstärkt seit Februar als Anwalt das Corporate/M&A-Team von Binder Grösswang. Er ist seit 2014 als Rechtsanwalt in Österreich und seit 2010 als Rechtsanwalt in New York zugelassen und auf Corporate/M&A und Zivilrecht spezialisiert. Martin Frenzel berät vorrangig in komplexen gesellschaftsrechtlichen Fragen sowie im Vertrags- und Schadenersatzrecht. Er studierte in Wien, Chicago und Paris und war zuletzt bei Schönherr in Wien und davor für die internationale Hollywood Filmindustrie bei Fredricks & von der Horst in Los Angeles tätig.

Dr. Martin Frenzel, LL.M. (Chicago), 32, has been strengthening Binder Grösswang's Corporate/M&A team as an attorney of law since the beginning of February 2014. He was admitted to the Austrian Bar as an attorney at law in 2014 and has been a member of the Bar in New York since 2010. Martin Frenzel specialises in corporate/M&A and civil law. He advises clients mainly on complex corporate issues as well as on matters of contract and compensation law. Martin Frenzel studied in Vienna, Chicago and Paris. Before joining Binder Grösswang, he worked for Schönherr in Vienna and previously in the international Hollywood film industry for Fredricks & von der Horst – Attorneys at Law in Los Angeles.

## STEPHAN HECKENTHALER

PARTNER  
BANKING&FINANCE

Dr. Stephan Heckenthaler, LL.M. (NYU), 34, ist seit 1.2.2014 Partner der Kanzlei. Er ist auf Bank- und Kapitalmarktrecht spezialisiert und berät vor allem bei Unternehmens(re)finanzierungen, Akquisitions- und Projektfinanzierungen sowie im Bank- und Versicherungsaufsichtsrecht. Stephan Heckenthaler war unter anderem bei der Beratung der Volksbanken im Zuge der ÖVAG-Restrukturierung sowie der Prinzhorn-Gruppe und der finanzierenden Banken beim Erwerb des börsennotierten türkischen Papier- und Verpackungsherstellers Dentas Ambalaj ve Kagit Sanayi A.S. beteiligt. Vor seinem Wechsel zu Binder Grösswang im Jahr 2010 war er bei der US-amerikanischen Sozietät Debevoise & Plimpton in Frankfurt tätig. Heckenthaler ist auch in New York als Rechtsanwalt zugelassen. Er studierte in New York, Wien und Leuven (Belgien).

Binder Grösswang attorney Dr. Stephan Heckenthaler, 34, has become a partner in the firm, effective as of 1 February 2014. He specialises in banking and capital markets law and advises primarily on corporate funding, the financing of acquisitions and projects, and supervisory law matters for banks and insurance companies. He was significantly involved in advising Österreichische Volksbanken AG on its restructuring in the course of the creation of a group pursuant to Art. 3 of the Capital Requirements Directive as well as in advising the Prinzhorn group and its financing banks on the acquisition of the listed Turkish paper production plant Dentas Ambalaj ve Kagit Sanayi A.S. Before joining Binder Grösswang in 2010, Stephan Heckenthaler worked for the American law firm Debevoise & Plimpton in Frankfurt. He is also a member of the Bar in New York. He studied in New York, Vienna and Leuven (Belgium).

# CAREER MOVES

## MARKUS UITZ

PARTNER  
CORPORATE/M&A

Dr. Markus Uitz, 32, wurde mit 1.2.2014 zum Partner der Sozietät ernannt. Er hat seinen Schwerpunkt im Bereich Corporate/M&A, wo er in jüngster Zeit unter anderem an der Beratung der schweizerischen SIX Gruppe beim Erwerb der österreichischen PayLife Bank GmbH, der Beratung von BAWAG P.S.K. beim Verkauf des denkmalgeschützten Wiener Postsparkassengebäudes sowie der Beratung der Gründer von kununu GmbH beim Verkauf ihrer Beteiligung an XING AG maßgeblich mitwirkte. Daneben betreut er zahlreiche Start-Up Unternehmen in ihren laufenden rechtlichen Angelegenheiten. Markus Uitz ist seit 2006 als Rechtsanwaltsanwärter und seit 2009 als Rechtsanwalt bei Binder Grösswang tätig. 2010/2011 sammelte er als Foreign Associate bei De Brauw Blackstone Westbroek (Amsterdam) internationale Erfahrung. Markus Uitz studierte in Graz, Wien und Paris Rechtswissenschaften, Geschichte und Philosophie.

Dr. Markus Uitz, 32, specialising in Corporate/M&A, has become a partner in the firm, effective as of 1 February 2014. Recently he was one of the primary advisors to the Swiss SIX group on its acquisition of the Austrian PayLife Bank GmbH, to BAWAG P.S.K. on the sale of the listed Postsparkasse building, and to the founders of kununu GmbH on the sale of their share in XING AG. He also advises numerous start-up companies on ongoing legal matters. Markus Uitz joined Binder Grösswang as an associate in 2006 and became an attorney at law in 2009. In 2010/2011 he acquired international experience as a foreign associate with De Brauw Blackstone Westbroek (Amsterdam). Markus Uitz studied law, history and philosophy in Graz, Vienna and Paris.

## HERMANN SCHNEEWEISS

### CORPORATE/M&A

Dr. Hermann Schneeweiss, LL.M. (Harvard), 32, wurde im April 2014 in die Liste der niedergelassenen europäischen Rechtsanwälte in Österreich eingetragen. Er ist seit 2014 als Solicitor in England und Wales und seit 2009 als Rechtsanwalt in New York zugelassen. Hermann Schneeweiss ist auf M&A, insbesondere Private Equity- und Venture Capital-Transaktionen, sowie auf Familienunternehmen spezialisiert und berät österreichische und internationale Mandanten. Er ist seit 2013 im Corporate/M&A-Team von Binder Grösswang. Zuvor war er bei der Boston Consulting Group in Wien und bei Skadden, Arps, Slate, Meagher & Flom LLP in New York tätig, sowie am Institut für Österreichisches und Internationales Steuerrecht der Wirtschaftsuniversität Wien. Er studierte in Österreich und den USA.

Dr. Hermann Schneeweiss, LL.M. (Harvard), 32, was added to the list of European attorneys at law practising in Austria in April 2014. He was admitted as a solicitor in England and Wales at the beginning of 2014 and has been a member of the Bar in New York since 2009. Hermann Schneeweiss specialises in M&A, particularly private equity and venture capital transactions, as well as in family-owned enterprises, and advises Austrian and international clients. He has been with Binder Grösswang since 2013. Prior to that he worked at the Boston Consulting Group in Vienna and at Skadden, Arps, Slate, Meagher & Flom LLP in New York and at the Institute for Austrian and International Tax Law of the Vienna University of Economics and Business. He studied law in Austria and the USA.